Tagesblatt für Politik.
Unterhaltung. Geschäftsverkehr.
Börsenbericht. Fremdenliste.

Bezugsgebühr vierteljährlich M. 2.50, durch die Post M. 2.75. — Annahme v. Ankündigungen Marienstr. 13 v. 8–3, Sonntags bis 12 Uhr. In Neustadt: Gr. Klostergasse 5, nur an Wochentagen bis 3 Uhr. Die 1spaltige Grundzeile (ungefähr 8 Silben) 15 Pfg., für Dresden oder auch Feiertags 20 Pfg. Unterm Strich (Eingesandt) Zeile 40 Pfg. Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 20 Pfg. Eine Gewähr für die nächsttägige Aufnahme der Anzeigen wird nicht gegeben. Auswärtige Ankündigungsaufträge gegen Vorausbezahlung durch Briefmarken oder Postnachnahme.
Für Aufgabe eingesandter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.
Ankündigungen nehmen sämmtliche namhafte Annoncenbureaus an.
Fernsprechstelle Nr. 11.

Dresdner Nachrichten

33. Jahrgang.
Aufl. 46,000 Stück.

Dresden, 1888.

Restaurant „Central-Hotel"
(gegenüber dem Böhmischen Bahnhof).
Angenehmster Aufenthalt in den prachtvollen Localitäten.
Bestgepflegte Biere. Ausgezeichnete Küche. Gute Weine.

Neueste Börsen-Berichte.

London, 27. Sept., Vorm. 11,30. Consols 97 1/16. 1873er Russen 98 1/4. Italiener 96 1/8. Lomb. 9 1/16. Türken 15 5/8. 4proc. fund. Amerikaner —. 4proc. ung. Goldrente 81 1/4. Oesterr. Goldrente 92. Preuß. Consols 105. 4proc. unfdg. Egypter 81 9/16. 5proc. priv. Egypter 102 1/4. 5proc. garant. Egypter 100 1/4. Ottomanbank 11 1/2. Suezactien 80. Spanier 75 1/8. 6proc. deutsch. mexik. Anleihe 93 1/4. Wait. — Weiter: Prachtvoll.

Stettin, 27. Sept. (Wiederdem.) Weizen fest, loco 170—186, per Septbr.-Oct. 185,50, pr. April-Mai 188,50. Roggen fest, loco 136 bis 136, per Septbr.-Octbr. 133,50, pr. April-Mai 138,50. Pommerscher Hafer loco 130—140. Rüböl ruhig, per Sept.-Octbr. 50,50, April-Mai 50,50. Spiritus matt, loco ohne Faß 32,60, per 27,50, Septbr. 32,50, Septbr.-Octbr. 32,50, April-Mai 33,50. Petroleum loco 13,00.

Nr. 272. Spiegel: Kaiser Wilhelm II. und die soziale Gesetzgebung, Sistirung des kronprinzlichen Tagebuchs. Hofnachrichten. Concessionsertheilung für Schankstätten, Nervosität und Erziehung, Armenverordnungen. Gerichtsverhandlungen. „Der Waisenknabe". **Freitag, 28. September.**

Verantwortlicher Redakteur für **Politisches** Dr. Emil Otto in Dresden.

Am Tage vor dem Antritt seiner großen Reise nach dem südlichen Europa hat Kaiser Wilhelm das Protektorat über die Unfallverhütungs-Ausstellung übernommen, die im nächsten Jahre in Berlin abgehalten werden soll. Das kurze Telegramm, das diese Kunde meldete, versteckte sich nahezu unter der Masse von Neuigkeiten, die jeder Tag auf den Markt wirft. Vermuthlich gab es viele Leser, welche die 2 Zeilen in unserer gestrigen Nummer übersehen, viele auch, die gleichgiltig über sie hinweggelesen haben. Und doch wohnt der gemeldeten Thatsache eine hohe Tragweite inne. Sie vervollständigt in erfreulichster Weise das Gesammtbild des neuen Kaisers. Sie zeigt ihn zum ersten Male von einer anderen Seite. Bisher berichteten die Zeitungen, wie der unerwartet rasch und in so jungen Jahren an die Spitze des mächtigsten Reichs gerufene Kaiser sich den Pflichten seines erhabenen Berufs in umfassender Weise widmete. Sein Regierungsantritt, seine Proklamationen, die infolge des Erscheinens der Bundesfürsten so erhebend sich gestaltende Reichstagseröffnung, der Schwur auf die Verfassung waren ebensoviele Beweise von dem Ernst und Eifer, wie der Gewissenhaftigkeit in der Auffassung seiner Regentenpflichten. Nach außen fand diese Thätigkeit ihre Fortsetzung durch die Reisen nach dem nördlichen und jetzt nach dem südlichen Europa. Die Zwischenpause wurde ausgefüllt durch Verfügungen der Truppenführer und andere militärische Reformen, durch die ununterbrochene Besichtigung des Heeres und der Marine, wie durch Theilnahme des Kaisers an den Manövern und durch eigene Truppenführung in denselben. Der junge Kaiser holte, indem er die General-Idee der Kaisermanöver selbst entwarf und sich selbst an die Spitze eines Armeecorps stellte, nach, was ihm in seiner militärischen Ausbildung bisher noch fehlte. So nahm der junge Kaiser, seine Arbeitskraft verdoppelnd, sich nicht schonend und die Nacht oder den frühen Morgen zu Hilfe nehmend, auf den Gebieten der Diplomatie, des Heerwesens und des Verfassungslebens wahr, was am Beginne seiner Regierung als das Dringlichste erschien. Europa weiß jetzt, mit welchem unermüdlichen und entschlossenen Fürsten es zu rechnen hat. Es fehlte aber bis jetzt an einer Thatsache, die darüber Licht verbreitet hätte, wie sich der neue Kaiser zu den Fragen stellt, die das innere Leben Deutschlands bewegen, in Sonderheit zur sozialen Frage. Einen Fingerzeig in dieser Richtung giebt nun die erwähnte Uebernahme des Protektorats der Unfallverhütungs-Ausstellung durch den Wilhelm II. jetzt damit das Werk seines unvergeßlichen Großvaters fort, und zwar faßt er die Sache an einem Erfolg versprechenden Punkte an. Die kaiserliche Botschaft seines Großvaters, welche die soziale Reform einleitete, wird stets zu den unvergänglichsten Ruhmesteilen des herrlichen Fürsten zählen. Auch das Tagebuch Kaiser Friedrich's enthält darüber eine erquickliche Stelle. Als Kronprinz merkte er am 27. Februar 1871 in sein Tagebuch an: „Der nächste Beruf im Frieden ist die Lösung der sozialen Frage, die ich gründlich erforschen werde." Es ist zwar nicht bekannt, zu welchen Ergebnissen diese Forschungen führten, doch wird Jedermann den rühmlichen Vorsatz jener Tagebuchstelle mit Befriedigung lesen, ohne den sauren Nachgeschmack zu verspüren, den andere Stellen erregen.

Was ist es nun mit dieser Ausstellung für Unfallverhütung? Die erste Anregung und der Plan dazu ging von den Brauerei- und Mälzerei-Gewerben aus. Die 1886er Statistik der seitens der Berufsgenossenschaften entschädigten Unfälle führte zu der Entdeckung, daß das Brauerei- und Mälzerei-Gewerbe unter allen Berufsgenossenschaften den höchsten Prozentsatz der entschädigungspflichtigen Gewerbe ergiebt. Im Publikum denkt man immer, daß der Bergbau, das Bauhandwerk, die Eisenbahnen, die Seeschiffahrt, oder die Pulverfabriken die meisten Verunglückungen aufweisen; nein! es ist das deutsche Nationalgetränk, das liebe Bier, dessen Bereitung bisher die meisten Verluste an Menschenleben und menschlichen Gliedmaßen gekostet hat. Eine Industrie, die einen so gefährlichen Betrieb besitzt und in Folge dessen für so zahlreiche Unfälle ihrer Arbeiter aufzukommen hat, ist natürlich am meisten dabei interessirt, sie zu vermindern und zu sorgen, daß die Maßnahmen zur Verhütung von Unfällen auf die bestmöglichste Stufe der Vollkommenheit gebracht werden. Daher tauchte zunächst bei den pfälzischen Brauern und Mälzern der Gedanke auf, eine Ausstellung aller der Einrichtungen zu veranstalten, die in den einzelnen Brauereien zur Verhütung von Unfällen eingeführt sind. Gewiß hat hie und da die Fürsorge einzelner großer Brauereien, das größere Geschick oder die höhere Intelligenz von Braumeistern, Aufsehern und Braugesellen sehr wirksame Schutzmaßregeln ausgedacht, aber sie sind weder allgemein bekannt noch so billig, daß die kleineren Brauereien sie eingeführt haben. Wie wäre es, ihnen dazu zu verhelfen? Direktor Rößicke, Vorsitzender des Vereins „Versuchs- und Lehranstalt für Brauerei" in Berlin, außerdem nichtständiges Mitglied des Reichsversicherungsamts, griff in edlem Eifer den Gedanken auf. Ursprünglich dachte er nur an eine Ausstellung für die Brau-Industrie; bald jedoch erweiterte man den Gedanken dahin, die Ausstellung auf Betriebe aller Erwerbszweige auszudehnen. Das Reichsversicherungsamt für Unfallverhütung ging bereitwilligst auf das Unternehmen seines nichtständigen Mitglieds Rößicke ein. Alle Berufsgenossenschaften sagten die Betheiligung und die Beschickung der Ausstellung zu. Sie ist im besten Gange. Es wird also im nächsten Jahre in Berlin Alles an Schutzmaßregeln zu gemeinsamer Ausstellung gelangen, was beim Betriebe von Motoren, Transmissionen, Fahrstühlen und Aufzügen, Arbeitsmaschinen, Fahrzeugen, beim Auf- und Abladen von Gegenständen ꝛc. erdacht worden ist.

Das ganze menschenfreundliche Unternehmen steht auf dem Boden der neuen sozialpolitischen Gesetzgebung des Deutschen Reichs. Nicht einmal die Sozialdemokratie, die doch Alles sonst auf diesem Gebiete schmäht, hat bisher gewagt, das Vorhaben zu bekriteln; auf eine Anerkennung von dieser Seite hat freilich auch Niemand gerechnet. Das Unternehmen bewegt sich auf dem bisher so wenig bearbeiteten und deshalb so dankbaren Gebiete der Fabrik-Hygieine im weitesten Sinne. Alle Vorkehrungen zur Verhütung von Unfällen werden auf der Ausstellung zur allgemeinen Kenntniß gelangen und der vielbeliebten Kritik unterzogen werden. Weitere Vervollkommnungen stellen sich alsbald ein, und die Verbesserungen werden schließlich dauerndes Gemeingut der betr. Fabrikationszweige, zum Segen der Arbeiter und zur Entlastung der Unternehmer für Entschädigung werden. Mit Nothwendigkeit wird es zu einer dauernden Schaustellung der betr. Apparate führen, sodaß ein permanentes Arbeiterschutz-Reichsmuseum die Folge sein wird. Alle Fabrikinspektoren des Deutschen Reichs werden dort Erfahrungen sammeln. Deutschland weist mit dieser Unfallverhütungs-Ausstellung eine soziale Leistung ersten Ranges auf und leuchtet darin allen anderen Völkern voran. Gegenüber der prunkenden Pariser Weltausstellung von 1889 wird die bescheidenere Berliner Arbeiterschutz-Ausstellung ein weit werthvolleres, jene innerlich übertragendes Kulturwerk darstellen. Sie soll, nach den Worten des Reichsversicherungsamts, „einen wichtigen Theil der neuen sozialpolitischen Gesetzgebung in das Licht stellen." Unser junger Kaiser verdient also herzlichen Dank, daß er das schöne Unternehmen unter den Schutz seines erlauchten Namens stellte. Die innere Nothwendigkeit wird ihn gewiß später dazu führen, auch demjenigen Theil des Arbeiterschutzes, der sich als Verbot der Kinderarbeit, der Beschränkung der Frauenarbeit, der Einführung der Sonntagsruhe und der Einrichtung gesundheitlicher Schutzmaßregeln darstellt, kräftiger fördern zu lassen, als zeither geschah.

Die fernere Ausgabe des kronprinzlichen Tagebuchs seitens der Paetel'schen Buchhandlung, in deren Verlag die Lesch'sche „Deutsche Rundschau" erscheint, eingestellt worden. Alle Nachbestellungen (und sie sollen zu Tausenden eingegangen sein) bleiben unbefriedigt. Sendungen mit Exemplaren des Tagebuchs sind in Altenburg nicht eingetroffen. Man weiß noch nicht, ob eine sonnliche Confiscation stattgefunden hat; zunächst unterbricht die weitere Ausgabe. Ob dies klug ist, wagen wir nicht zu behaupten. Unseres Erachtens hat das Andenken des guten Kaisers Wilhelm und das Ansehen des Fürsten Bismarck durch die eigenthümlichen Bemerkungen des Tagebuchs nicht nur keinen Abbruch erlitten, vielmehr haben Beide dadurch nur noch gewonnen. Ein englisches Blatt bemerkt sehr zutreffend, daß es dem Fürsten Bismarck nur zur Erhöhung seines Ansehens gereichen kann, wenn ihm durch den Kronprinzen, der ein, sein Widersacher war, bezeugt wird, daß er, Bismarck, selbst in der Stunde seines größten Triumphes niemals staatsmännische Mäßigung und Besonnenheit verleugnete, daß ihn seine überwiegende Stellung in Europa niemals zum Mißbrauch seiner Macht oder zur Befriedigung persönlichen Ehrgeizes verleitete. Ja, die Franzosen gehen in ihrem Bismarckhasse sogar soweit, den Versuch zu äußern, daß Bismarck selbst hinter dem Abdruck des Tagebuchs stehe. Das ist gewiß übertrieben; aber, nachdem die Kugel einmal aus dem Laufe, läßt sich das Geschehene nicht mehr gut machen. Politische Maßregeln haben da nicht. Eine staatsrechtliche Verfolgung wäre nur dann möglich, wenn nachzuweisen wäre, daß gegen Art. 92 des Strafgesetzbuches verstoßen ist. Derselbe bedroht mit Strafen Denjenigen, der versätzlich Staatsgeheimnisse oder solche Schriftstücke oder Nachrichten, von denen er weiß, daß ihre Geheimhaltung einer anderen Regierung gegenüber für das Wohl des Deutschen Reiches oder eines Bundesstaates erforderlich ist, öffentlich bekannt macht. Ist dies im Tagebuche der Fall? Das, was als Tagebuch veröffentlicht wurde, enthielt zweifellos im großen Ganzen vom Kronprinzen selbst her, ist aber durch Weglassen, vielleicht auch durch Zusätze, jedenfalls durch tendenziösen Zuschnitt wesentlich geändert worden. Nun behauptet Abg. Delbrück ein echtes Tagebuch des Kaisers Friedrich; ebenfalls die Kaiserin Friedrich. Könnte man nicht durch Ergänzungen heraus das wahre, vollständige Tagebuch beschaffen? Der Annahme daß die Kaiserin Friedrich bei der Herausgabe des Tagebuchs betheiligt ist, tritt Eugen Richter entgegen. Der muß es ja wissen.

Neueste Drahtberichte der „Dresdner Nachr." vom 27. Sept.

Berlin. Der Reichskanzler hat im Auftrage des Kaisers den Justizminister aufgefordert, gegen die Publikation der „Deutschen Rundschau" und deren Urheber Strafverfahren einleiten zu lassen. Die Ermächtigung erfolgte auf einen Immediatbericht des Kanzlers, den der „Reichsanzeiger" veröffentlicht. Der Bericht sagt: „Ich halte das „Tagebuch" in der Form, wie es vorliegt, nicht für echt. Der damalige Kronprinz stand 1870 allerdings außerhalb der politischen Verhandlungen und konnte deshalb über manche Vorgänge unvollständig oder unrichtig berichtet sein. Ich besitze nicht die Erlaubniß des Königs, über interne Fragen unserer Politik mit dem Kronprinzen zu sprechen, weil Se. Majestät einerseits Indiscretionen an dem von französischen Sympathien erfüllten preußischen Hofe fürchteten, andererseits aber Schädigungen unserer Beziehungen zu unseren deutschen Bundesgenossen wegen der zu weit gesteckten Ziele und der Gewaltsamkeit der Mittel, die Sr. Königl. Hoheit von politischen Rathgebern zweifelhafter Befähigung empfohlen waren. Der Kronprinz stand also außerhalb aller geschäftlichen Verhandlungen. Nichtsdestoweniger ist es kaum möglich, daß bei täglicher Niederschrift der empfangenen Eindrücke so viele Irrthümer thatsächlicher, namentlich aber chronologischer Natur in den Aufzeichnungen enthalten sein könnten. Es scheint vielmehr, daß entweder die täglichen Aufzeichnungen selbst oder noch spätere Vervollständigungen von Jemandem aus der Umgebung des Kronprinzen herrühren." Der Bericht führt hierauf eine Reihe unzutreffender Angaben an. Auffällig für das „Tagebuch" ist besonders der chronologische Irrthum bezüglich des Streites des Kronprinzen mit dem Fürsten Bismarck über die Zukunft Deutschlands. Die betreffende Discussion fand nicht in Versailles, sondern schon am 3. September in Donchery statt, theilweise noch früher. Der Bericht sagt weiter: „Die Behauptung des „Tagebuchs", daß der Kronprinz beabsichtigt haben könne, Gewalt gegen unsere Bundesgenossen anzuwenden und denselben eventuell die von ihnen treu gehaltenen und mit ihrem Blute besiegelten Verträge zu brechen, ist eine Verleumdung des hochseligen Herrn. Derartige, vom Standpunkte des Ehrgefühls in der Politik gleich verwerfliche Gedanken mögen in der Umgebung des Kronprinzen Vertreter gefunden haben, aber sie waren zu unehrlich, um in seinem Herzen, und zu ungeschickt, um bei seinem politischen Verstande Anklang zu finden. Ebensowenig stimmt mit den Thatsachen, was in dem Tagebuche bezüglich meiner Stellung zu der Kaiserfrage 1866 oder zu der Indemnitätsfrage oder zu der des Oberhauses und der Reichsministerien angeführt ist. Wäre das Tagebuch echt, so würde auf seine Veröffentlichung Artikel 92 des Strafgesetzbuches (Verrath von Staatsgeheimnissen) Anwendung finden. Wenn die Veröffentlichung eine Fälschung ist, trifft vielleicht Art. 92 Abschn. 2 zu Blatt. Falls aber dessen Zutreffen juristische Zweifel obwalten sollten, würden außer Art. 189 wegen Beschimpfung des Andenkens Verstorbener auch andere Artikel Unterlage zum Einschreiten bilden können, wodurch wenigstens die Entstehung und die Zwecke dieser unsaubern, für die hochseligen Kaiser Friedrich und Wilhelm und Andere verleumderische Publikationen an's Licht gezogen werden können. Daß dies geschehe, liegt im Interesse der beiden hochseligen Vorgänger Unserer Majestät, deren Andenken ein werthvolles Besitzthum des Volkes und der Dynastie bildet und vor der Entstellung bewahrt werden sollte, mit welcher sich diese anonyme, im Interesse des Umsturzes und des inneren Unfriedens erfolgte Veröffentlichung in erster Linie gegen Kaiser Friedrich richtet." — Mehrfach wird die Vermuthung laut, daß die Veröffentlichung auf englische Quellen zurückzuführen sei.

Berlin. Der „Staats-Anzeiger" bringt eine Bekanntmachung des Ministers des Innern, welche die Wahlmänner-Wahl auf den 30. Oktober, die Abgeordnetenwahl auf den 6. November festsetzt. — In Samoa wurde in der Person Malietoa II. ein Gegenkönig gegen Tamasese ernannt. Die Lage der Fremden ist durch die einheimischen Kämpfe nicht gefährdet, da ein deutsches und ein amerikanisches Kriegsschiff anwesend sind. — Der „Reichsanzeiger" publizirt die Verlängerung des kleinen Belagerungszustandes über Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M. und Stettin nebst Umgebung auf 1 Jahr.

Frankfurt a. M., 27. Septbr. Credit 263,75. Staatsbahn 212,60. Lombarden 70,50. Gotthard 127,40. Russen —,—. 4proc. Ungar. Goldrente 81,90. Disconto 2,50. Dresdn. Bk. —,—. Darmstädter —,—. Laura —,—. Fest.

Wien, 27. Septbr. Credit 313,50. Staatsbahn —,—. Lombarden —,—. Nordwestb. —. Marknoten —. Ung. Gold 100,65. Matter.

Paris, 27. Sept. (Schluß.) Rente 81,75. Russen 86,75. Italiener 97,60. Staatsbahn 543,75. Lombarden 252,50. do. Prioritäten —. Spanier 74 1/4. Türken —,—. Fest.

Paris (Produkten), 27. Septbr. (Schluß.) Weizen per Septbr. 26,50, per Januar-April 27,50, ruhig. Spiritus per September 46,25, per Januar-April 41,25, fest. Rüböl per Septbr. 57,25, per Januar-April 56,75, fest.

Amsterdam, 27. Septbr. Produkten (Schluß). Weizen per Novbr. 224, per März 232. Roggen per Oktober 131, per März 136.

Closets jeder Art für **Haus** und **Zimmer** empfiehlt billigst die Fabrik von **Friedr. Gappisch, Fichtehofstr. 9.**

Oertliches und Sächsisches.

— Am Montag werden Ihre Majestäten der **König** und die **Königin** die Ausstellung sächsischer Gewerbeschulen besuchen.

— Ihre Majestät die **Königin** begab sich gestern nach Hosterwitz und dinirte daselbst mit dem jugendlichen Prinzen Albert.

— Se. Königl. Hoheit **Prinz Friedrich August** ist gestern Abend von Schloß Rehefeld hier wieder eingetroffen. Beide Königl. Majestäten kehren am Sonntag von dort nach Strehlen zurück.

— Generalleutnant von **Tschirschky und Bögendorff** erhielt das Großkreuz des Herzoglich Sachsen-Ernestinischen Hausordens, Oberst z. D. **Brachmann**, zuletzt Kommandeur des Landwehrbezirkes Schneeberg, das Komthurkreuz 2. Kl. des Albrechtsordens.

— Bürgerschuldirektor Gottlieb **Kretschmer** in Dresden und Volksschuldirektor Aug. **Flach** in Werdau erhielten das Ritterkreuz 2. Kl. vom Albrechtsorden.

— Dem Fischermeister Franz **Große** in Meißen wurde für die mit eigener Lebensgefahr bewirkte Errettung eines Kindes vom Tode des Ertrinkens die silberne Lebensrettungsmedaille zum Tragen am weißen Bande verliehen.

— Zum Commissar für den Bau der Döbeln-Oschatzer Staatseisenbahn wurde, nachdem Oberfinanzrath Albrecht Schreiner von diesen Geschäften zurückgetreten, Finanzassessor Dr. jur. Arthur **Kürten** in Dresden ernannt.

— Die Königl. Kreishauptmannschaft Leipzig hat dem Maurer Friedrich Hermann Richter in Gohlis in Anerkennung der von ihm mit lobenswerther Entschlossenheit bewirkten Rettung eines dreijährigen Knaben aus Gefahr des Ertrinkens eine Geldbelohnung bewilligt.

— Mit einem Dankschreiben für die glänzende Aufnahme in Plauen hat Se. Königl. Hoheit **Prinz Georg** eine Spende von 300 Mk. dem dortigen Stadtrath übersandt. Dieser hat die Verfügung getroffen, daß das Geld an die bedürftigsten Schüler der dortigen Bezirksschulen in Form von geprüften Sparkassenbüchern vertheilt werde.

— Man schreibt uns: „Geehrte Redaktion! Kürzlich war ich unwillkürlich Zeuge einer sehr lebhaften und erregten Unterhaltung einiger hiesiger Bürger, welche einen für unsere städtischen Verhältnisse nicht unwichtigen Punkt nach verschiedenen Seiten hin erörterten, schließlich aber dahin kamen, daß bei den obwaltenden Grundsätzen der maßgebenden behördlichen Faktoren mindestens eine ungleiche Behandlung der täglichen Parteien zu spüren sei. Es handelte sich um die Art der **Concessionsertheilung** für **Restaurants**-, Gast- und Speisehäuser, bez. zum Ausschank von Bier und Branntwein, wie solche Genehmigung zur Zeit, d. h. etwa erst seit Jahresfrist, hierorts gehandhabt würde. Die Veranlassung zu der erwähnten Diskussion hatte die Thatsache gegeben, daß jetzt einige Auktionen des vollständigen Restaurations-Inventars bevorstünden, weil zum Michaelistermine mehrere seit Jahren, bez. Jahrzehnten benutzte Lokalitäten geschlossen werden müßten, da kein neuer Abmiether die weitere Concession erhalten könne. Ich suchte eine Aufklärung dahin zu geben, daß die strenge Erörterung der Bedürfnißfrage, welche von der Reichsgesetzgebung gestattet sei, im Laufe der letzten Jahre auch für Dresden eine Nothwendigkeit geworden sei, ja sich als wahre Wohlthat herausstelle. Denn jeder Unbefangene müsse zugeben, daß neuerdings die Zahl der Schankstätten in erschreckender Weise zugenommen habe, und daß eine Verminderung derselben, nach dem Beispiel anderer Länder und Städte, einen günstigen Einfluß auch auf die Abnahme der Trunksucht und Völlerei ausübe. Auch werde die Bedürfnißfrage in allen Orten der Umgegend Dresden, in Stadt und Land, sehr genau genommen, wie man ja aus den Mittheilungen über die Verhandlungen des Kreis- und des Bezirks-Ausschusses alljährlich ersehen könne. Uebrigens, fügte ich hinzu, sei der Um-